

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 1.00 M.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 M.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Formdruck-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 M.

Nr. 96.

Montag, den 26. April 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Anwahre Friedensgerüchte.

Amtliche Erklärung.

Die Nordd. Allg. Sta. bringt an erster Stelle folgende
Berichtigung:

Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt
und Land Gerüchte über die Aushandlung von Friedens-
verhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des näheren
wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbei-
führung eines Sonderfriedens mit England auf der
Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen
im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen.
Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutsch-
land günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen
Friedensschlusses irgendeinem seiner Feinde preiszugeben.
Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Um-
schreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen
Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen
Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr
wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß
es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedens-
neigungen sind gegenüber unserer unverminderten Ent-
schlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte
oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Er-
findungen.

Nach dieser unumwundenen Charakterisierung der
Friedensredereien werden die Gerüchte nun wohl ver-
stummen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. April. An der Karpatenfront östlich des Aszof-
Basses wird ein starker Stützpunkt der Russen genommen.
— Die Russen sind vollständig in die Defensive gedrängt.

24. April. Alle Versuche des Feindes, die bei Ypern
an die Untern verlorenen Stellungen wiederzunehmen,
mishlangen. Englische und französische Angriffe resultierten
unter schweren Verlusten für die Feinde. Westlich des
Ypernkanales erstürmten die Untern den Ort Lizerne. Die
Zahl der gefangenen Engländer und Franzosen hat sich auf
ungefähr 2600 erhöht, erbeutet wurden im ganzen 85 Ge-
schütze mit Munition, viele Maschinengewehre und Gewehre
sowie sonstiges Material. In der Champagne erleiden die
Franzosen starke Verluste. Im Allwälder haben die Deutschen
Erfolge, im Priesterwalde machen sie Fortschritte.

Die schwere Niederlage, die die verbündeten Franzosen
und Engländer am Ypernkanal erlitten haben, konnte trotz
eifriger Anstrengungen nicht wieder von ihnen weitgemacht
werden. Alle Gegenangriffe auf die deutschen Stellungen
erschallten unter schweren Verlusten und ein neuer Stütz-
punkt westlich des Kanals von Ypern fiel im Sturm in
die Hände unserer Truppen.

Weitere Fortschritte am Ypernkanal.

Schwere englische und französische Verluste. —
Gesamtzahl der Gefangenen 2470, 35 Geschütze,
viele Maschinengewehre und Gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle Versuche des Feindes, und das nördlich und
nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände freitig zu
machen, mishlangen. Nördlich von Ypern brach ein starker
französischer, nordöstlich von Ypern bei St. Julien ein
englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.
Ein weiterer Angriff an und östlich der Straße Ypern-
Bixchoote hatte heute früh daselbe Schicksal. Westlich
des Kanals wurde nachts der Ort Lizerne von unseren
Truppen gesichert. Die Zahl der gefangenen Franzosen,
Belgier und Engländer hat sich auf 2470 erhöht; außer
im ganzen 35 Geschütze mit Munition fiel eine
größere Anzahl von Maschinengewehren, viele Ge-
wehre und sonstiges Material in unsere Hand. —
In der Champagne sprengten wir nördlich der Beau-
sejour-Ferme heute nacht mit 4 Minen einen feind-
lichen Schützengraben; die Franzosen erlitten hierbei
starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die
eigenen Gräben legte. — Zwischen Maas und Mosel
ernüerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre An-
griffe: Im Allwälder behielten wir im Bajonettkampf
die Oberhand; weiter östlich wurden die an einzelnen
Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen
wieder hinausgeworfen; im Priesterwalde machten wir
weitere Fortschritte. — In den Vogesen hinderten
Nebel und Schnee die Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das R.T.B.

Lebensmittel für England — Konterbande.

Das Hamburger Preisengericht hat eine interessante
Entscheidung gefällt. Ein deutsches Unterseeboot hatte den
mit Getreide nach Belfast und Dublin bestimmten hollän-
dischen Dampfer „Maria“ versenkt. Die Reederei klagte
in Hamburg gegen das Reich. Das Schiff sei neutral, die
Ladung keine Konterbande gewesen, folglich die Versenkung
rechtswidrig und das Reich entschädigungspflichtig.

Das Preisengericht entschied jedoch im Sinne der
deutschen Regierung wie im Falle des vom Hilfskreuzer
„Brig Eitel Friedrich“ versenkten amerikanischen Schiffes
„William B. Irby“, das mit Weizen nach Queenstown
und anderen als Stützpunkte der Flotte dienenden Häfen
bestimmt war. Belfast und Dublin, so sagt das Preis-
engericht, seien ebenfalls Stützpunkte, folglich seien Lebens-
mittel Konterbande.

Die Kläger brachten eine Bescheinigung bei, daß die
Ladung der „Maria“ für eine Mühle bestimmt sei und
daß diese das Mehl an Private liefere. Auch das erkannte
das Preisengericht nicht als Grund für die Freisprechung
an. Die holländischen Kläger legten Berufung ein.

Das Landungskorps der „Emden“.

Die berichtet wird, ist die Besatzung S. M. S. „Koesha“
(Landungskorps S. M. S. „Emden“) am 27. März in dem
arabischen Hafen Sidra (südlich von Dschidda) angekommen,
nachdem es ihr gelungen war, zum zweiten Male den
englisch-französischen Bewachungstreitkräften zu entgehen
und den 300 Meilen langen Seeweg von Sodeiba nach
Sidra unbemerkt zum Feinde zurückzulegen. Auf dem
Weitermarsch zu Lande wurde sie von Arabern, die von
den Engländern bestochen waren, angegriffen. In hartem
dreitägigen Kampfe wurden die Angriffe der Räuberbanden
abgeschlagen, bis der Weg zur Hedschasbahn frei war.
Leider hat die tapfere Schar hierbei schwere Verluste er-
litten. Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier
meldet, daß der Leutnant zur See Roderich Schmidt,
Matrose Rademacher und Seizer Lang gefallen sind,
während einige Beute der türkischen Begleitmannschaft und
die Matrosen Mauritz und Roschinsky schwer und Matrose
Witte leicht verwundet wurden. Die Verwundeten befanden
sich in guter Pflege im Militärhospital in Dschidda.

Die „Koesha“-Leute haben also nach gefahrvoller
Seefahrt an der Küste des Roten Meeres einen Marsch
von über 200 Kilometer durch feindliches Gebiet bis nahe
Dschidda, der Hafenstadt von Mekka zurückgelegt.
Die tapfere Schar wird nun hoffentlich die Gefahren bald über-
standen haben, denn von Mekka aus können sie die
Weiterreise mit der Hedschasbahn antreten.

Angriffe auf die Hedschasbahn.

Konstantinopel, 24. April.

Die „Agence Reuter“ berichtet: Französische Schiffe,
die an der Küste Syriens kreuzen, versuchten, die Brücke
der Hedschasbahn bei Gaza zu zerstören; sie hatten aber
keinen Erfolg. Es besteht kein Zweifel, daß durch diesen
Versuch, der sich gegen eine Eisenbahnlinie richtete, für
deren Erbauung die ganze muslimanische Welt beigetragen
hat, die Feinde die muslimanische Welt verhindern
wollten, sich an den heiligen Stätten zu versammeln.

Neue Beute unserer U-Boote.

Stockholm, 24. April.

Der finnische Dampfer „Fral“, von Stockholm nach
Abo unterwegs, ist in den finnischen Gewässern von einem
deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt. Der
Dampfer war früher dänisch und ist kürzlich von einer
finnischen Gesellschaft angekauft worden. Der gesamte
Dampferverkehr zwischen Schweden und Finnland ist jetzt
wieder eingestellt.

London, 24. April.

Der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ ist von
einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen
worden. Von der Besatzung sind sieben Mann in Grimsby
eingetroffen, zwei Mann ertrunken.

Kleine Kriegspoik.

Stuttgart, 24. April. Dem Grafen Zeppelin wurde
das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen.

Solban, 24. April. Ein russischer Flieger, der fälsch-
lich ein deutsches Abzeichen führte, bewarf einen Bazarett-
ist mit Bomben, tötete acht Verwundete und verletzte
Personen auf dem Bahnhof.

Stockholm, 24. April. Wie Augenzeugen berichten, sind
dem Zeppelinangriff auf Westhartslepool 500
Menschen getötet und zahlreiche Gebäude zerstört worden.

Wien, 24. April. In den Karpaten scheiterten verein-
te Vorstöße der Russen am Aszof-Bass und Nach-
griffe des Geludes an der Turlaer Straße unter schweren
Verlusten.

London, 24. April. Im Unterhause kündigte Asquith
einen neuen Angriff auf die Dardanellen durch Meer
und Flotte gemeinsam als bevorstehend an. — England
harterte eine große Anzahl von italienischen Dampfern zu
Truppentransporten.

Scherbong, 24. April. Wegen Unterschlagung großer
für die Armee bestimmter Fleischlieferungen sind
5 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verhaftet worden.

Englische Nüchternheit.

(Gereimtes Selbstbild.)

England muß Rekruten werben,
Um zu kämpfen oder sterben;
Doch die Werbung für das Meer
Litt am Alkohol sehr.
Darum ward im ganzen Land
Streng der Alkohol verboten,
Damit nicht der reichliche
Schnaps das Volk verweichliche.
Arbeitsmann und Bürger liehen
Den beliebten Whisky schiehen
Für das Wohl des Inselreiches,
Und der König tat ein Gleiches.
Denn gar schätzenswert erschienen
So den Großen wie den Kleinen
Während dieser bösen Zeiten
Kriegerische Fähigkeiten.
Jeder gute Patriot
Nichtete das Schnapsverbot,
Jeder konnte mit Vertrauen
In die nächste Zukunft schauen.
Aber ach, am Ende kam
Die Statistik, da vernahm
Das erstaunte Publikum,
Daß der Alkoholkonsum
In dem letzten Vierteljahr
Wesentlich gestiegen war.
War das Ziel auch nicht bezweckt,
Tut nichts, Better, wenn's man schmeckt!

Das freudige Ereignis.

Man muß es den Franzosen lassen, daß sie, auch
wenn es ihnen noch so schlecht geht, immer ein Wort zu
finden oder eine Phrase zu prägen verstehen, in deren
Klang sie sich wenigstens einbilden können, daß ihnen der
Himmel im Grunde voller Segen hänge. Während man
in London augenblicklich sehr kritisch gestimmt ist und an
allem, was die Regierung unternommen oder unterlassen
hat, Ausstellungen zu machen weiß, hat Herr Augagneur,
der französische Marineminister, seinen Landsleuten
wieder frischen Mut gemacht und ihnen nahe Zu-
kunftsbilder vorgespiegelt, die sie über die Erbfol-
ge der Gegenwart hinwegtäuschen sollen. Er hatte in diesen
Tagen mit dem britischen Kollegen Churchill in Nordfrank-
reich eine Zusammenkunft, auf der die Lage der verbün-
deten Flotten auf das genaueste besprochen wurde. Das
französische Publikum brachte, läßt er daraufhin verbreiten,
sich über die Dauer der Operationen in den Dardanellen
nicht zu beunruhigen. Ohne lange Vorbereitung könne
man die Meerenge nicht in die Hand bekommen, aber
binnen kurzem werde das von der öffentlichen Meinung
gewünschte Ziel erreicht sein, und er könne ohne Indis-
kretion hinzufügen, daß die Mittel, welche geeignet wären,
dieses freudige Ereignis zu beschleunigen, den hauptsäch-
lichen Gegenstand seiner Besprechung mit Churchill gebildet
hätten.

Also nun wissen wir, woran wir sind, und werden
nicht überrascht sein, wenn das freudige Ereignis nicht
mehr gar zu lange auf sich warten lassen sollte. Die
Franzosen haben zwar im Laufe dieses Krieges schon
manchen Erfolg prophezeit, den sie der Welt bisher immer
noch schuldig geblieben sind, aber daß sie jetzt alle ihre
nicht im Lande selbst gesammelten Kräfte mit denen ihrer
englischen Bundesgenossen vereinigen wollen, um irgend-
wie über den toten Punkt ihrer Kriegsführung hinweg-
zukommen, glauben wir gern. Aber an den Dardanellen
hat man sich nach dem herrlichen Siege vom 18. März
durchaus nicht auf die Vorentscheidung gelegt. Die Türken
haben gelernt, wachsam zu sein, und daß der zweite Versuch
des Feindes, sich die Durchfahrt nach Konstantinopel zu
erzwingen, zu Wasser und zu Lande unternommen
werden würde, ist ihnen nicht verborgen geblieben. Die
Franzosen haben es über sich gewonnen, ihre von General
d'Amade befehligten Landungstruppen dem britischen
Oberbefehl des Generals Hamilton zu unterstellen; ob
man dafür den Franzosen die oberste Leitung der Flotten-
aktion überlassen oder ihnen auch hier das englische Leit-
seil um den Hals legen wird, ist noch nicht bekannt. Die
Verbündeten werden jedenfalls die Verteidiger der
Dardanellen auf dem Posten finden. Was die türkische
Küstenartillerie zu leisten vermag, haben die Verbündeten
zu ihrem Schrecken bereits erfahren. Sollte es ihnen
trotzdem gelingen, den Fuß auf osmanischen Boden zu
setzen, so werden sie zwei große türkische Armeen zum
Schutze der Hauptstadt bereit finden, von denen die eine
von Marschall Liman v. Sanders, die andere von
Feldmarschall Freiherrn v. d. Goltz-Baskia geführt
wird. Die Kerntruppen des türkischen Heeres sind
es, mit denen das französisch-englische Expeditionskorps

sch zu messen haben würde. Wir begreifen die Ungebuld, mit der Herr Augagneur diesem Zusammentreffen entgegensteht; ob es aber zum freudigen Ereignis führen wird, das er mit echt französischer Voreiligkeit seinen Landsleuten versprochen hat, hängt doch wohl nicht ausschließlich von seinen Wünschen und Hoffnungen ab. Eben jetzt muß Herr Churchill sich von einer der angesehensten englischen Zeitungen wieder einmal einen Spiegel seiner Unfähigkeit vorhalten lassen. Das Blatt spricht von der Dummheit, die bei den Dardanellen begangen wurde, weil man das erste Unternehmen zu ihrer Eroberung einleitete, ohne über die genügende Anzahl von Mannschaften und Munition zu verfügen. Es mußte scheitern, weil man allen strategischen Prinzipien entgegen die Meeressengen ausschließlich mit der Flotte forcieren wollte. Für dieses Mißlingen sei Churchill verantwortlich zu machen. Nun soll der hier gerügte Fehler zwar beim zweiten Ansturm auf die Dardanellen vermieden werden, und wir werden sicherlich gut tun, die Anstrengungen, auf die man sich jetzt vorbereitet, nicht zu unterschätzen. Aber erstens gibt es ja noch andere Fehler, die zu machen die englisch-französische Oberleitung sich vielleicht nicht gern entgehen lassen wird, zumal die Kommando-verhältnisse bei einer kombinierten militärischen Aktion immer zu Schwierigkeiten Veranlassung geben. Dann aber wollen wir doch die Möglichkeit, daß selbst eine fehlerlos durchgeführte Expedition an den Gegenständen, die sie überwinden soll, elendigst zugrunde geht, nicht für ganz ausgeschlossen halten.

Wir gönnen den Franzosen die schwachen Hoffnungen auf das freudige Ereignis, die ihr Marineminister bei ihnen erweckt hat. Sie werden, sollten am Ende statt dessen wieder schmerzliche Enttäuschungen ihr Los sein, dann wenigstens wissen, daß die Verantwortung nicht mehr ausschließlich auf britischer Seite zu suchen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amtlich wird bekanntgegeben: Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch welche das Reich die Verfügung über solche größeren Reismengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April im Gewehrhaft hat, muß die Mengen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. bis zum 29. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Wer mit solchen Mengen handelt oder sie im Betriebe seines Gewerbes besitzt oder sie im Besitze hat, muß sie der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung käuflich überlassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind, sich also im Besitze von Verbrauchern und Kleinhändlern, Konsumvereinen, Werkskassen, Stadtverwaltungen u. d. befinden. Danach wird die normale Reisversorgung der Bevölkerung ebensowenig wie gewerbliche Betriebe eine Störung erleiden. (M.Z.N.)

+ In der Rdn. Volkskammer macht der erste Abgeordnete der Stadt Rdn., Adenauer, Vorschläge zur Volksernährung im zweiten kommenden Kriegsjahr. Adenauer verlangt auf durchgearbeitete Pläne und verlangt vollständige Beschlagnahme der Roggen- und Weizenanteile. Die größere Menge an Getreide, die uns zur Verfügung stehen werde, müsse eine Erhöhung der Ration auf den Kopf der Bevölkerung und eine Begrenzung des Kartoffelzukaufs zum Brot von höchstens 10 Prozent ermöglichen. Auf das Brotbuch und die Brotkarte, die die ärmeren Schichten benachteiligen, werde man bei der Durchführung des Einheitsbrotes verzichten können. Die Rationpreise müßten unbedingt herabgesetzt werden: Adenauer sagt dann wörtlich: „Man kann wohl sagen, daß für jeden Sach Mehl, z. B. im Januar d. J., berechnet auf Grundlage der Getreidehöchstpreise, durchschnittlich 8,75 Mark den Mühlen oder dem Zwischenhandel zu viel gezahlt worden ist, das ist, da bis Januar ein normaler Mehlkonsum von etwa 760 000 Sach monatlich in Deutschland herrschte, allein in dem einen Monat ein Zuviel von sechs Millionen Mark, die in die Taschen der Mühlen und Spekulationshändler geflossen sind.“ Für Kartoffeln verlangt Adenauer Höchstpreise und, wegen der Verluste der Lagerung, wachsende Zuschläge, die aber nicht soweit über das Ziel hinauszuweisen dürfen wie jetzt. Bei dem Zurückhalten von Kartoffeln sei rechtzeitig von dem Enteignungsrecht Gebrauch zu machen und der übermäßigen Verfüllung vorzubeugen.

+ Für die Aushaltung des englischen Einflusses auf den deutschen Tabak- und Zigarrenmarkt ist ein wesentlicher Schritt geschehen. Ein Konföderation, dem eine Reihe erster deutscher Banken und Bankfirmen angehört, hat die Mehrheit der Aktien der Georg A. Jasmah A. G. und der zu ihrem Konzern gehörigen Gesellschaften erworben und damit der Abhängigkeit dieses Konzerns von dem bekannten, unter englischem Einfluß stehenden Trust ein Ende gesetzt. Das deutsche Konföderation, das nunmehr die Kontrolle der bezeichneten Unternehmungen haben wird, hat bei dem Anlauf der Aktienmehrheit darauf Bedacht genommen, daß jedwede Forderungen englischer Interessenten an den Jasmah-Konzern nicht nur während der Dauer des Krieges unbefriedigt bleiben, sondern erst geraume Zeit nach Friedensschluß ihre Abwicklung erfahren. Der Gegenwert der Forderungen bleibt in der Zwischenzeit in deutschem Gewahrsam. Durch die Lösung des Jasmah-Konzerns von dem Tabaktrust und den Übergang der Kontrolle in deutsche Hände eröffnet sich die Aussicht auf eine Beseitigung der unergieblichen Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie, unter denen ganz besonders die mittleren und kleineren Fabriken zu leiden hatten.

+ Die Antwort auf die Note unseres Gesandten in Washington, des Grafen Bernstorff, über die andauernden Waffenlieferungen aus den Vereinigten Staaten an Deutschlands Feinde wurde bisher der deutschen Regierung noch nicht amtlich zugestellt. Das englische Neutembureau verbreitete eine Meldung, nach der der amerikanische Staatssekretär Bryan dem Vizekonsul Bernstorff bereits mitgeteilt habe, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. — Man muß also den amtlichen Text

der amerikanischen Antwort abwarten, ob Bryan wirklich diese allem Verständnis widersprechende Ansicht über „Neutralität“ hat.

+ In Glatz gab in einer Wählerversammlung der Zentrumskandidat für den Wahlkreis, Graf Anton Wagnis, eine Widerlegung gewisser Gerüchte in Bezug auf die Grafschaft Glatz, die in letzter Zeit verbreitet wurden. Graf Wagnis sagte: „Seit einiger Zeit wird hier ein gewisses Gerücht kolportiert, welches wohl geeignet ist, Beunruhigung hervorzurufen. Ich fühle mich daher verpflichtet, hier mitzuteilen, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Wie das Gerücht entstanden ist, wer zuerst diesen unglaublichen Gedanken ausgesprochen hat, das entzieht sich freilich meiner Kenntnis, und ich vermag darüber eine Auskunft nicht zu erteilen. Ich glaube aber, das bestimmt hier aussprechen zu können, daß an den maßgebenden Stellen diese Frage nicht ventiliert wird. Wir wollen Breiten bleiben und werden Breiten bleiben.“

+ Es wird jetzt bekannt, daß die preussisch-hessischen Eisenbahnen keinen starken Einnahmeausfall durch den Krieg haben, wie befürchtet wurde. Es fahren jetzt etwa 70 Prozent der Güte des Friedensfahrplans, trotzdem sind seit September 1914 die Einnahmen andauernd gestiegen und zwar im Personenverkehr von 49 Prozent (September 1914) auf fast 90 Prozent (März 1915), im Güterverkehr von 41 Prozent auf 96 Prozent. Der Ausfall ist also viel geringer, als ursprünglich angenommen wurde. Als Ausgleich für die von der Militärverwaltung beanspruchten Güterwagen werden im Inlande belgische und russische Wagen vielfach verwendet.

+ Der Bundesrat hat die Erweiterung der während des Krieges gewährten Wochenhilfe beschlossen. Die Frage der Bedürftigkeit der Wochenhilfen soll hinfür unter einen neuen Gesichtswinkel gerückt werden, der es ermöglicht, daß auch solche Hilfsbedürftige der Reichsunterstützung teilhaftig werden, die außerhalb der Krankenversicherung verblieben sind. Das geschieht, indem der Begriff „minderbemittelt“ das Zeitprinzip für den Unterhaltungsanspruch abgeben soll. Ein bisheriges jährliches Gesamteinkommen von weniger als 2500 Mark soll den Frauen solcher Kriegsteilnehmer die Wochenhilfe zugänglich machen. Doch soll eine starre Grenze vermieden und die wirtschaftliche Lage der Wochenhilfen angemessen berücksichtigt werden. So wird ausdrücklich festgestellt, daß die Wochenhilfe auch dann zu gewähren ist, wenn das Gesamteinkommen der Wochenhilfen höchstens 1500 Mark und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 Mark beträgt. Die Wohlfahrt der Wochenhilfe soll ferner den Müttern von unehelichen Kindern zugute kommen, doch muß die Verpflichtung des Vaters sich feststellen lassen.

+ Die Regelung der Preise für Häute und Leder durch das Kriegsministerium in Berlin ist jetzt erfolgt. Das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, hat an die deutschen Lederfabriken ein Rundschreiben verfaßt, worin es heißt: „Zum 1. Mai an erhalten nur noch die Gerbereien beschlagnahmte Häute, Felle und Gerbstoffe zugewiesen, die sich nach den Lieferungsbedingungen für Leder richten, der Kriegselektro-Abteilung für ausgeteilte Häute die festgesetzten Preise bezahlen und einen Verpflichtungsschein vorlegen. Die Preise der Häute werden höher sein als die bisher von der Kriegselektro-Abteilung berechneten; die Gerbereien, die von nun an noch beschlagnahmte Häute zu verarbeiten beabsichtigen, werden also eine Schmälerung ihres Gewinns zu gewärtigen haben.“ — Für Leder werden Höchstpreise und für beschlagnahmte Häute Verkaufspreise der Kriegselektro-Abteilung festgesetzt.

Dänemark.

+ In der dritten Lesung hat das Folketing die schon vom Landsting bewilligte Verfassungsänderung angenommen. Das Gesetz enthält Bestimmungen über das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen, hebt das Recht des Königs, eine gewisse Anzahl von Abgeordneten zum Landsting zu ernennen, auf, schafft das privilegierte Wahlrecht zum Landsting ab und setzt das Alter, das zur Ausübung des Wahlrechtes in das Folketing befähigt, von 30 auf 25 Jahre herab. Diese Bestimmung soll jedoch erst nach Abhaltung von vier ordentlichen Wahlen in Zwischenräumen von je vier Jahren Geltung erlangen. Die neue Verfassungsvorlage soll, bevor sie in Kraft tritt, vom neuen Reichstage angenommen werden, der im Mai gewählt wird.

Bulgarien.

+ In Sofia ist man durchaus nicht gewillt, sich den russischen Drohungen zu beugen. Zu den Drohungen der russischen Presse, daß der russische Gesandte Saminski Sofia verlassen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen werden würden, schreibt das Blatt „Dnewnik“ unter der Überschrift „Reisen Sie, Herr Saminski!“: Die russische Diplomatie, die von einer Kamilla denkfauler Großfürsten geleitet wird, kennt keinen anderen Gedanken, als Bulgarien mit der Faust zu drohen. Reisen Sie, Herr Saminski, und bringen Sie Ihre Patrone zur Vernunft! Unsere Wege gehen auseinander. Sagen Sie in Petersburg, daß das bulgarische Volk aus Achtung vor dem Vermächtnisse des Barbarens nicht als Verräter und als sein eigener Totengräber herben will.

China.

+ Über England kommende Meldungen sprechen von einer Zuspitzung des Konflikts zwischen China und Japan. Zahlreiche japanische Truppen sind nach China unterwegs. In Japan sei eine teilweise Mobilmachung befohlen.

Das 71. Infanterie-Regiment in Hiroshima erhielt Befehl, sofort nach Nordchina abzugeben. Die 11. Armeedivision von Shikoku hat Befehl erhalten, eine starke Abteilung nach Tsingtau zu entsenden, während die gesamte 17. Armeedivision von Oosama nach der Mandchurie entsandt worden ist. Die 10. Armeedivision von Himeji und die 4. und 5. Armeedivision von Osaka stehen gleichfalls für Überführung nach China bereit. Die japanische Regierung erklärt offen, daß, wenn China nicht nachgibt, Japan gezwungen sein werde, entscheidende Schritte zu tun.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. April. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Nach einem telegraphischen Bericht des kaiserlichen Vizekonsuls in Washington hat die russische Regierung die Frist für die Liquidierung deutscher Handelsunternehmungen in Rußland, die am 1. April d. J. (a. St.) ablaufen sollte, bis zum 1. Juni d. J. (a. St.) verlängert. (M.Z.N.)

Berlin, 23. April. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Bruns als Mitglied der städtischen Schuldeputation gewählt.

Gelsenkirchen, 23. April. Bei der Wahl zum Haupte der Abgeordneten wurde als Abgeordneter des Wahlbezirks Arnberg 11 der nationalliberale Regierungsrat a. D. Dr. Otto Schweighöffer mit allen 644 abgegebenen Stimmen gewählt. Es war kein Gegenbewerber aufgestellt.

Stuttgart, 23. April. Der Zentrumsführer Dr. Helm ist auf der Rückreise von Belgien in Stuttgart an einem Herzleiden schwer erkrankt. Dr. Helm vollendet morgen sein 60. Lebensjahr.

Brüssel, 23. April. Am 25. d. M. befehlt General Reim, der Gouverneur der Provinz Limburg in Belgien, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist in ganz Deutschland als langjähriger Vorstand des deutschen Flottenvereins und Begründer des deutschen Behrovereins bekannt.

Kopenhagen, 24. April. „Datto Gyron“ meldet aus Amsterdam, Kaiser Wilhelm habe aus dem Großen Hauptquartier anlässlich der „Kathol“-Affäre ein in herzlichem Tone gehaltenes Dankschreiben an die Königin Wilhelmine geschickt. Das Schreiben soll die Wendung enthalten, Kaiser Wilhelm belege den Zwischenfall und hoffe, daß man in Holland von den freundschaftlichen Absichten Deutschlands überzeugt sei.

Kapstadt, 24. April. Das Parlament der Kapkolonie ist geschlossen worden, ohne daß eine Einigung über die Ursachen und die Behandlung des Burenaufstandes erzielt wurde.

Kriegshumor im Unterstand.

Von

N. S. Schumacher.

Neues Gelände war im Sturm genommen! „Einarraben!“ Das Schanzzeug stürzt dumpf schlagend die ausgetretenen Schollen auf den gefrorenen Boden. Schon verliert der Schmelz, aber die Offiziere schämen den Eiser noch. „Eis! Eis! Eis!“ — Der erste Volltreffer schlägt auf! Und schneller fliegen die Spaten! —

So war es gestern. Heute sitzen sie hier schon im granatigen Unterstande, der wie im Ru nach dem Vorbilde „Rüche“ und „gute Stube“ wohllich gemacht ist. „Satt bin ich zwar nicht, aber Durst habe ich“, ulkt der Rittmeister. Ja, ja; von der Tragik des Schützengrabens bis zur Poésie des Unterstandes ist nur ein Atemsprung. Aber den Humor darf man dabei nicht verlieren, den Kriegshumor, den deutschen Humor, den nur der Wille zum Siege eingeben kann!

Ich habe französische Truppen wieder auf Marschen noch in Pariser Katernen, die man damals ganz leicht besuchen konnte, humoristischer Regungen zeihen können. Entweder zankten sie sich, schnatterten, bis sie rote Köpfe bekamen oder saßen stummfüßig vor sich hinbrütend umher! Während der sechs Monate, in denen ich mich in Frankreich aufhielt, hat sich der erste Eindruck, als ob das „Frou-Frou“ und „Tatata-comca“ ihrer Weiblichkeit sie gegen alles andere abgehumpft habe, bei mir noch verstärkt. Und selbst unter deren Einfluss tritt französischer Humor selten so zutage, daß er allen Teilen gerecht wird; wenn er nicht geradezu schädlich wirkt, wie die Geschichte vom patriotischen Volk, mit der und mit ähnlichen Vätern man dort Kinder gemüht verdirbt. Seine Fabel, meine ich, in der sich ein Volk trotz Hunger und Kälte grollend von einem unserer Verwundeten abwendet! — Trinklieder singen sie meist, wenn sie nichts zu trinken haben und darum enden sie wohl so häufig mit „Ob — la — la — la!“ — „Recht, ich kenne euch! Höre dies verdammte „Ob — la — la — la!“ seit der Zeit, als wir euch zum erstenmal zu Boaten trieben, immer noch in allen möglichen Tonarten!

Im Punkte Humor sind die Russen noch stumpf-sinniger. Ausgenommen, wenn es gilt, schwache Seiten ihrer Vorgelegten zu beleuchten, was sie sich ruhig gefallen lassen: „Ritschewo — deine Brägel bekommst du ja so wie so!“ — Kennen Sie die Geschichte von der Sattelnase? Sie geschah Zar Nikolai II. so lange nicht, bis man ihm einredete, sie sei ein Zeichen höchster Intelligenz. Und seit der Zeit bildete er in seinem Leibregimente Kaluga nur Offiziere und Mannschaften mit Sattelnäsen.

„Englischer Soldatenhumor ist roh“, erzählte einer, der schon auf allen Meeren geschwommen hatte. „Sogleich aber auch stereotyp, was die in mancherlei Gestalt wiederkehrende Geschichte vom Quartermaster, der den Schlüssel zum Gefechtsraum beim Rufen des Feindes nicht finden konnte, obgleich er nüchtern war und sonst doch so trank, daß er selbst im Rausche noch lag.“ Als bei den Segnern schon „Anschlagen“ (Feuern) signalisiert ward, rief der Kapitän in höchster Not: „Whisky — gebt ihm um Gottes willen Whisky, damit er wieder in seinen natürlichen Zustand gerät!“ — „Herr Kapitän, alle Mann sind auf ihren Posten und er trinkt nur in Gesellschaft!“

„Quitt!“ — fauchte die erste Granate durch die Luf-lage!

„Ruft den Prediger, God save the king, lauft, rennt!“ Da kommt er schon! Herr Pastor, trinken sie mit ihm.“ Alles schwieg! Der Erzähler aber schloß: „Der Prediger war nämlich Abstinenzler. Da brachen die englischen Bettler erst in rohes, wiederndes Lachen aus! „Ja, so find sie!“

Inzwischen hatte der Arzt, welcher eben erst aus dem Etappenlazarett der Truppe zugeteilt war und mechanisch mit seinem Fieberthermometer gekipelt hatte, dies durch einen Ruck auf den Nullpunkt gebracht und begann: „Vom deutschen Humor erzählt, hieße tote Russen nach Lauenberg tragen. Und doch ging mir folgende Episode im Lazarett „C“ sehr — sehr nahe.“

Also, wir hatten einen Schwerverwundeten „von de Waterkant“ auf Wasserflößen gebettet und einen Landsmann von ihm an seine Seite gerufen. Ob Menschen nun viel zusammen gejagt oder geschützt haben, immer wird ein Punkt überspringen, sobald sich ihre Gedanken auf gleicher Fährte begegnen. Den Gipfel des Risens, der mit seiner breiten mit Gummi überzogenen Verchlüßschraube wie ein kleiner Schweinskopf ausfiel, erblickten und sich durch Schmerz und Mitleid lächelnd zu verständigen, war das Werk einer Sekunde. Ob, dieses Rädeln! So sonnig es aufleuchtete, so jammervoll erstarb es!

„Nur nimm mir das Ferkel weg“ (das Ferkel) hatte der Verwundete dabei noch in seiner letzten Aufwallung heroischen Humors gerufen, dann war er matt zurückgefallen und in tiefen — ewigen Schlaf gefallen!

Mit nassen Augen verließ ihn der Freund, und ich hörte einen Unteroffizier zu ihm sagen: „Du weinst! — Der Soldat darf nicht weinen, es sei denn, daß er den Feind mit der Spitze seines Bajonetts bei der Verfolgung nicht mehr erreichen kann!“

Da sah ich ein fleghaftes Rädeln über das Gesicht des Füllers huschen, dem ein entrüsteter Ausdruck folgte. Denn so etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen!

Nah und fern.

○ Eine eigenartige Feier. Aus den Festungsblazetten in Strassburg wurde jüngst der 2500. Kranke als wieder selbsttätig entlassen. Dieser außergewöhnliche Rekord wurde unter Teilnahme der Strassburger Behörden durch eine schlichte Feier ausgezeichnet. Oberarzt Professor Dr. v. Terborgh schickte die Festungsblazetten-Assemblee X. Generalmajor v. Bussow beglückwünschte den Redner zu den in seinen Blazetten erzählten schönen Erfolgen. Dem 2500. einem mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Sanitätsunteroffizier, wurde eine silberne Uhr mit eingraviertem Bildnis als Erinnerungsgabe überreicht.

○ Ein Berliner Straßenbahnwagen in die Spree gestürzt. Ein Straßenbahnwagen des Berliner Stadtbusses flog nachts an der scharfen Biegung am Reichstagsufer aus den Schienen, ging schräg über den asphaltierten Fahrdamm, zertrümmerte die 12 Zentimeter hohe Vorwelle und die Platten des Bürgersteiges, brach zwei Kanonenscheitel, von einer Kugel getroffen Stützpfiler und die drei Querhölzer des eisernen Geländers ab und flog in die Spree hinein, deren Wasserspiegel hier ziemlich tief unter der Straßensohle liegt und deren Ufer senkrecht abgemauert ist. Von den Fahrgästen wurden fünf Personen getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt.

○ Trunksucht bei englischen Matrosen. Aus London wird berichtet: Bei dem Totengericht eines ertrunkenen Matrosen sagte der Kapitän aus, daß der Mann betrunken gewesen sei. Es sei seit etwa einem Monat eine gewöhnliche Erscheinung, daß die Mannschaft betrunken sei, es habe schwer, Matrosen zu bekommen und er könne nichts dagegen tun. Der Vorsitzende des Gerichtshofes sagte, es sei kein Wunder, wenn deutsche Unterseeboote so leicht englische Schiffe fangen.

○ Ablehnung der Biersteuerung in Hamburg und Umgebung. In einer Versammlung aller Biervereine von Hamburg, Altona, Wandsbek und Umgebung wurde mit großer Mehrheit der Beschluß angenommen, in dem die geforderte Erhöhung des Bierpreises der Hamburger Brauereien um fünf Mark scharf abgelehnt wird.

○ Ein Schußmann erschossen. In Köln wurde der Schußmann Biedemeier von dem Arbeiter Simanski, den er wegen Diebstahls verhaften wollte, erschossen. Biedemeier erhielt einen Revolverschuß durch die Schläfe, der ihn auf der Stelle tötete. Der Erschossene war verheiratet und hatte mehrere Kinder. Der Täter wurde von einem zweiten Schußmann eingeholt und verhaftet.

○ Gefährliche Betrügereien gegen die Militärverwaltung. Die beiden Landwirte Ullrich in Dönerode im Hildesfelder, von denen einer stellvertretender Ortsvorsteher ist, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil sie bei der Verdemessung die Aushebungskommission über das Volumen eines Werdens in die Irre geleitet und so den Militärismus beim Kaufpreis des Landes betrogen hatten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. April. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 4897 Rinder, 1704 Kälber, 5767 Schafe, 17216 Schweine. Preise (die eingetragenen Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmaße a) 103-112 (60-65), b) 87-98 (48-52), c) 79-91 (42-48). 2. Rinder B. Kühe: a) 95-105 (63-68), b) 87-98 (48-52), c) 79-91 (42-48). 3. Rinder C. Färsen und Kälber: a) 93-100 (56-60), b) 89-96 (51-55), c) 87-91 (43-50). 2. Rinder D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) 76-82 (38-41). 2. Kälber: b) 125-133 (75 bis 80), c) 103-107 (62-70), d) 95-105 (55-60), e) 73-91 (40-50). 3. Schafe: A. Stallmaße: a) 118-124 (53-62), b) 100-104 (50-57), c) 88-112 (47-54). 1. Schafweide: b) (105-108), c) (103-106), d) (95-102), e) (70-93), f) (94-99). Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber lebhaft. Schafe lebhaft. Annähernd 600 halbjährige Lämmer brachten Preise über höchster Ratz. Schweine glatt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 27. April.

Sonnenanfang 4¹¹ | Monduntergang 8³⁰ B.
Sonnenuntergang 7¹⁸ | Mondanfang 4³⁰ B.
1791 Samuel Finley Breese Morse, Erfinder des Morse-Telegraphen, geb. — 1820 Englischer Philosoph Herbert Spencer geb. — 1822 Alfons Simpson Grant, Präsident der Vereinigten Staaten, geb. — 1844 Tragödin Clara Fiegler geb. — 1888 Kaufmann wird deutsches Schutzbild. — 1906 Ägyptolog Jakob Krall gest. — 1909 Der osmanische Sultan Abd ul-Hamid (geb. 1842) wird entthront. Nachfolger wird Mohammed V.

○ Auslandsbund deutscher Frauen. Unter diesem Namen wurde in der Präsidialwohnung des Abgeordnetenhauses zu Berlin eine Vereinigung deutscher Frauen gegründet. Etwa 150 Damen der ersten Gesellschaftskreise wählten der Gründungssitzung bei, die von Gräfin Scherwin-Löwitz geleitet wurde. Frau Konrad Dr. Mudra aus Philadelphia sprach auf Grund ihrer in Japan und Amerika gesammelten Erfahrungen über die Notwendigkeit eines solchen Bundes und über seine Ziele. Der von unseren Feinden gegen Deutschland geplante Vernichtungskrieg habe die im Ausland lebenden 30 Millionen Deutschen zu einem geschlossenen Ganzen gemacht, das uns nach Kräften unterstützt. Nun gelte es, diese Geschlossenheit zu einer dauernden zu gestalten. Während es im wesentlichen Aufgabe der Männer bleiben werde, das Ziel u. a. durch Unterhaltung deutscher Schulen und Zeitungen zu fördern, böte sich den Frauen eine vassende Gelegenheit zur wirksamen Ergänzung dieser Bestrebungen durch Herstellung persönlicher gesellschaftlicher Beziehungen zwischen Auslands- und Inlands-Deutschen. Die große Zahl der im Ausland-Deutschen, die oft erst nach jahrelanger Abwesenheit zu kurzem Aufenthalt nach Deutschland zurückkehrten, sollte nicht mehr wie uns fernstehende Ausländer nur auf ihre Hotels und ihren Wädel angewiesen sein, sondern es soll ihnen, soweit sie Bundesmitglieder sind, Gelegenheit geboten werden, auch in die Familien der hiesigen Bundesmitglieder eingeführt zu werden, wofern sich bei der sorgfältigen Auswahl der Mitglieder keinerlei Bedenken geltend machen könnten. Hierdurch soll ihnen ihr Aufenthalt in Deutschland so angenehm wie möglich gestaltet werden, und sie hätten gleichzeitig Gelegenheit, sich persönlich über alle Fragen zu unterrichten, die das moderne Deutschland bewegen. Die Inlands-Deutschen aber hätten dadurch den Vorteil, aus bester Quelle über das Ausland zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Die Auslands-Deutschen würden die ihnen erwiesene Gutsfreundschaft den auf Reisen befindlichen Inlandsmitgliedern gewiß herzlich erwidern, wodurch im Laufe der Jahre eine Fülle von Beziehungen geschaffen werden würde, die uns gegenseitig verbinden. Hieran sprach Gräfin Dr. Gertrud Wäumer über die Statuten und gab Ratsschlüsse für die praktische Arbeit. Der Auslandsbund wird sicherlich überall Anhängerinnen finden und gute Erfolge zeitigen.

○ Die wirtschaftliche Mobilisierung der deutschen Schüler. Im Februar veröffentlichten die pädagogischen Fachblätter einen Aufruf des Oberlehrers Dr. Driesen in Charlottenburg, der für das ganze Reich eine „Gold in die Reichsbank“-Organisation der deutschen Philologen, Lehrer, Lehrerinnen und Geistlichen geschaffen hat. Vorher war die Goldsammlung der Schüler nur stellenweise im Gange, eine Angelegenheit taubereiter Einzelpersonlichkeiten. Durch den Aufruf wurde sie zur Standesangelegenheit der gesamten Schule. Denn die Grundlage der von Dr. Driesen geforderten Organisation bilden die pädagogischen Standesvereine mit ihren nach vielen Tausenden zählenden Vertrauensmännern: In jeder Schule Deutschlands, in jedem Städtchen, in jedem Dorf soll der Vertrauensmann der Standesorganisation im Einvernehmen mit dem gesamten Lehrkörper der Anstalt durch persönliche Einwirkung auf die Schüler wie auf die Erwachsenen den Umtausch von Gold gegen Papiergeld bewirken helfen. Das genaue ziffernmäßige Ergebnis und charakteristische Einzelheiten soll er auf ausgefüllten Fragebogen einer Zentralstelle melden, welche die Buchung und Veröffentlichung übernimmt und den Vorsitzenden der Landes- und Provinzialvereine auf Wunsch jede Anzahl Fragebogen zur Verfügung stellt. Mit dem Aufruf hatten sich unter anderen einverstanden erklärt: Die preussischen Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Dr. v. Trost zu Solz und des Innern v. Koebell, der Fürstbischof von Breslau Dr. Vertram, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Staatsminister Dr. Helfferich, der Reichsbankpräsident Dr. Gadowstein, der Präsident des Reichstags und Vorsitzende der Ältesten der Reichsmannschaft Dr. Kaempf, Bürgermeister Dr. Rater-Charlottenburg, Stadtschulrat Dr. Fischer-Berlin. Außerdem hatten zugestimmt und zur Verwirklichung des Aufrufs beitragen die Vorsitzenden der großen pädagogischen und theologischen Standesverbände Deutschlands. Dem Aufruf ist schnell die Tat gefolgt. Denn in der kurzen Zeit von Mitte Februar bis Ende März konnte Dr. Driesen dank der von ihm vorgeschlagenen Organisation in den Fachblättern bereits über 12 Millionen Mark Gold buchen, die durch die deutsche Schule in die Reichsbank gelassen sind. Nunmehr ist die ganze deutsche Schule in begeistertem Beistand an der Sammlung beteiligt, die sich in ihrem weiteren Verlauf zu unerwarteten Ziffern erheben dürfte. Die Gesamtentwicklung sowie die Einzelergebnisse der „Gold in die Reichsbank“-Organisation sollen veranschaulicht werden in der Ausstellung „Krieg und Schule“ des preussischen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin. Außerdem wird von den Verbänden, welche die „Gold in die Reichsbank“-Organisation fördern, eine gemeinsame öffentliche Kundgebung der gesamten deutschen Schule im Berliner Rathaus vorbereitet.

○ Die Schulgärten für den Kartoffel- und Gemüsebau. Auf Veranlassung des Kultusministers wird von den Regierungspräsidenten, den Landräten und Gemeindevorständen bezüglich der Verwendung der Schulgärten und des Dienstlandes folgende Anweisung bekanntgegeben: Es ist durchaus notwendig, daß in diesem Jahre alles anbaufähige Land auch wirklich zur Gewinnung von Nahrungsmitteln benutzt wird. Sie wollen daher in Gärten, in denen zum Kriegsdienst eingezogene Lehrer ihren Schulgarten oder ihr Dienstland beackern lassen, mit Hilfe der Schulvorstände dafür sorgen, daß die Schulgärten und das Dienstland mit Kartoffeln und Gemüse sorgfältig bestellt werden. Ein durch den Verkauf erzielter Reingewinn ist den Lehrern, wenn sie Anspruch auf ihr Dienstland haben, zugewiesen. Inwieweit auch Spielplätze und Turnplätze in Orten, in denen wegen Lehrermangels nicht genutzt werden kann, in derselben Weise verwendet werden können, ist im Einzelfalle zu prüfen.

○ Silberne Hochzeit feiern morgen die Eheleute Maurermeister Ph. Baas.

○ Aus dem Kreis-Kriegerverband St. Goarshausen waren bis zum 1. Januar d. J. 1224 Mitglieder zu den Fahnen einberufen.

○ Wichtig für Bäcker! Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gestattet der Regierungspräsident Wiesbaden ausdrücklich auf Grund des § 106 der Gewerbeordnung, daß ein Arbeiter in jeder Bäckerei an Sonn- und Festtagen von 6 bis 7 Uhr abends mit Anfertigung des Sauerteigs für Roggenbrot beschäftigt wird.

○ Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 21. April 1915 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschließen: 1. der Schluß der Schongit für Rebhühner wird auf den 1. Mai festgesetzt. 2. Von einer Wäanderung des auf den 1. Juni festgesetzten gezielten Anfanges der Schongit bei Birk-, Hasel- und Föhrenhähnen wird abgesehen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Verstorbenen

Frau

Karl Arzbächer

geborene Sprado

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen, sowie Herrn Stefan Wagner für die trostreiche Grabrede und dem Quartell-Verein für den erhabenen Grabesang unsren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Karl Arzbächer

Familie Peter Krickelberg.

Hilfsausschuß.

Die Damen und Herren des geschäftsführenden Ausschusses werden hierdurch zu

einer Sitzung

auf morgen (Dienstag) Nachmittag 6 Uhr ins Rathaus eingeladen.

Der Vorsitzende.

Apfelwein wieder eingetroffen.

Schützenhof.

Zwei 3 armige elektr. Lüster

zu verkaufen.

„Hotel Kaiserhof.“

Eigener Wetterdienst.

Das östliche Hoch hat sich nach reichlichen Niederschlägen zurückgezogen und liegt jetzt über Polen und Süddeutschland. Ein Hoch dringt von der Nordsee vor.

Aussichten: Etwas wärmer, meist trocken.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr kommen aus nachbezeichneten Stadtwaldbezirken im Rathaus zur Versteigerung und wollen die Steigliebhaber das Holz vorher im Walde besichtigen.

Nr.	District	Nr. d. Holzes	Eichen	Buchen	Kiefer-			
			Sch. Knüpp.	Sch. R. Knüpp.	Raummeter			
1	4	Ruploh	235-244	1	13	2	1	
1	33	Altmoos	605-647	—	—	23	8	60
3	37	Samebecker-						
		schlag						
		Dorretwiese	715-743	—	—	9	4	32
4	39	Eichbach	463-514	—	—	50	1	96
5	56 b	Kerkerts	97-138	—	2	27	51	47
6	32	Altmoos	651-657	—	—	12	—	—
7	34 a	Same-						
		eicherberg	650	—	—	—	—	1
Zusammen Brennholz:			1	2	134	66	217	
Ferner aus District 56 b Kerkerts Nr. 99-109								
54 Radelholzhangen 2. und 3. Klasse								
130			4. bis 6.					

Sodann gelangen noch folgende Eichenstämme zum

Ausgebot:	District	4	Ruploh	124, 125, 126, 127, 139, 140 (6
				Stämme mit 5,41 fhm.)
		5		12-36, 114-122 34 (Stämme mit 27,39 fhm.)
		17a	Dankeshöl	10 (1 Stamm mit 0,50 fhm.)
		39	Eichbach	270-276 (7 Stämme mit 2,16 fhm.)
		44 b	Altmoos	204-149 und 251 (47 Stämme mit 16,94 fhm.)
		51	Hehnen	28-97 (70 Stämme mit 22,82 fhm.)
		Zusammen:		
		15	eichen St. über 40 fhm. mittl. Durchm. m.	19,57 fhm.
		13	" " " 30-40 " " " " " "	10,97 " "
		137	" " " bis 30 " " " " " "	44,88 " "
			Die 28 eichen Stämme über 30 fhm. werden einzeln, die 137 eichen Stämme bis 30 fhm. mittl. Durchmesser werden Schlagweise bzw. im Ganzen ausgeteilt.	
			Nähere Auskunft erteilt Herr Stadtförster Salzig.	
			Braubach, den 15. April 1915.	Der Magistrat.

Telegramme.

Mitteilungen des amtl. Wolffschen Teleg.-Büros. Tagesbericht vom 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitere Erfolge bei Ypern.

1 000 Engländer gefangen.

Bei Ypern errangen wir auch gestern Erfolge. Das am 23. April errungene Gelände wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet.

Definitiv von Ypern letzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Ferme Solaert südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien, Kerelelaere und drangen siegreich gegen Gravenstagen vor.

Die diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich St. Julien wurden heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich Le Four de Paris einen Angriff zweier franz. Bataillone ab.

Schwere Niederlage der Franzosen.

1 600 Franzosen gefangen.

Auf den Maasböden südwestlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff vor und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hinter einander liegende franz. Linien.

Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

24 franz. Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben dabei in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nachkämpfen, die bei Nilly noch nicht abgeschlossen.

Im Brieferwald mißglückte ein franz. Nachtangriff. In den Bogenen behinderte auch gestern harter Regen die Gefechtsfähigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

2 schwächliche Angriffe der Russen westlich Ischanow wurden abgewiesen.

Als Antwort auf die Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnnotenpunkt Bialystok wiederum mit 20 Bomben belegt.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es ist seitens des Kreises beabsichtigt, einen Waggon frische Zuckerrüben zu beschaffen. Der Preis ist 1,50 M. der Str. ab Waggon und gegen Barzahlung.

Bestellungen müssen sofort hier — Rathausaal — erfolgen.

Braubach, 23. April 1915. Das Bürgermeisteramt.

Die Abgabe von Fleischbaurwaren gegen Barzahlung findet Nachmittags von 4—5 Uhr statt.

Braubach, 22. April 1915. Das Bürgermeisteramt.

Es wird vielfach Klage darüber geführt, daß frei umherlaufende Hunde die besetzten Felder in der Gemarkung beschädigen. Es wird deshalb gegen Jeden, der seinen Hund auf den Feldern anderer Leute herumlaufen läßt und zur Anzeige kommt, nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes verfahren.

Braubach, 23. April 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Eigentümer von Hühnern und Tauben werden daran erinnert, daß sie ihre Tiere einzuhalten haben.

Wer seine Hühner in fremde Grundstücke oder seine Tauben fliegen läßt, macht sich strafbar. Die Einwohnerschaft wird ersucht, diese Bestimmungen genauer als bisher zu befolgen.

Braubach, 20. April 1915. Die Polizeiverwaltung.

Eicheln, für Schweinefutter sehr gut geeignet, hat die Stadt abgegeben. Preis per Str. 12,50 M. Melbungen sofort auf dem Bürgermeisteramt.

Braubach, 20. April 1915. Der Magistrat.

Die Heberolle über Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 liegt vom 19. d. M. ab im Rathaus, Zimmer 3 aus. Dasselbst können Landwirte auch ihren Beitritt zur Haftpflichtversicherung erklären. Die Beiträge gelangen in den nächsten Tagen zur Erhebung.

Braubach, 16. April 1915. Der Magistrat.

Anordnung.

Auf Grund des § 35 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 wird in Ergänzung zu § 6 der diesseits erlassenen Anordnung vom 8. Februar 1915 zur Vermeidung der Ausgabe von zu frühem Brot angeordnet, daß vom 25. April d. J. ab auf jedem Brot vor dem Ausbacken von dem Bäcker des Dairum der Herstellung aufzubringen ist und zwar genügt die Zahl des Tagesdatums 1. 2. 3. usw. Weizenbrot darf erst am Tage nach der Herstellung, Roggenbrot erst am 2. Tage nach der Herstellung abgegeben werden. Auch mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß das festgesetzte Gewicht beim Verkauf, d. h. Weizenbrot am 1. Tage und Roggenbrot am 2. Tage nach dem Ausbacken haben muß.

Die Kontrolle dieser Vorschriften wird durch die Polizeiorgane streng durchgeführt und werden Zuwiderhandlungen gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Jan. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Ferner können gemäß § 52 c D. die zuständigen Behörden Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter in der Befolgung der Pflichten unzulässig erscheinen, die ihnen durch die Verordnung auferlegt sind.

St. Goarshausen, 19. April 1915. Der Kreisausschuß.

Der Vorsitzende: Berg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Braubach, 22. April 1915. Die Polizeiverwaltung.

Mit dem Inkrafttreten der Bundesratsverordnung vom 12. April 1915, R. G. Bl. Nr. 46 über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln hat die Reichsstelle für Kartoffelversorgung für die Verteilung von Kartoffelvorräten zur Ernährung der Bevölkerung im Reichsgebiet zu sorgen.

Es dürfen daher von jetzt ab ohne diesseitige Genehmigung Kartoffeln aus den Gemeindebezirken nicht ausgeführt werden.

Kaufverträge, die nachweislich vor dem Inkrafttreten der oben bezeichneten Bundesratsverordnung abgeschlossen, aber noch nicht erfüllt sind, müssen bis zum 26. April 1915 einschl. dem Kommunalverband (Kreisausschuß St. Goarshausen) bekannt gegeben werden.

Die Anzeigen werden diesseits sofort der Reichsstelle für Kartoffelversorgung zu Berlin weitergegeben.

Da nach § 6 der Verordnung vom 12. April die Reichsstelle berechtigt ist, in die bei Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Lieferungsverträge als Erwerber einzutreten, kann die Lieferung erst erfolgen, nach dem die Reichsstelle solches genehmigt hat.

Die Gemeindebehörden des Kreises haben vorstehende Anordnung sofort zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

St. Goarshausen, 19. April 1915.

Der Kreisausschuß.

Der Vorsitzende: gez. Berg.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Braubach, 22. April 1915. Der Bürgermeister.

Preisselbeeren

frisch eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen:
Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mützen für Knaben,
sowie Kittelkleidchen
in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Einige Zentner
Frühkartoffeln
abgegeben.
Chr. Wieghardt.

Wieder frisch eingetroffen
feinste saftige
Apfelsinen
u. Zitronen
Jean Engel.

Camembert-
Käse
in Portionsstücken, zum Ver-
sand ins Feld geeignet, frisch
eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen
Preisen.
Geschw. Schumacher.

Reiche Auswahl
in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der
Markburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Kinder-
Anzüge
für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manich.- und Boll-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen
Rud. Neuhaus.

Unterzeuge
für Herren, Damen und
Kinder in Stoffen und
Trikotgeweben in allen Größen
und billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Korsetts
für Damen und Kinder in
allen Weiten.
Gute Ware — billige Preise
Geschw. Schumacher.

Arbeiterkleider
Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoff einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.
Rud. Neuhaus.

Frühjahrs-
Neuheiten
sind in reicher Auswahl einge-
troffen.
Geschw. Schumacher.

Calcium-Carbid
per Pfd. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Alter Korn
aus der berühmten Brennerei von
G. C. König in Steinhagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Feldpost

St. Gonda-Käsechen
von Zirk 1 Pfd. bei
Jean Engel.

Neu eingetroffen!
Strümpfe
in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu äußerst
billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Hochfeines
Dörrobst
Pflaumen, Birnen,
Aprikosen,
empfiehlt
Jean Engel.

Ia. sächsische
Zwiebeln
sind wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Große Auswahl in
Wäsche, Beinkleider,
Hemden, Unterröcke,
Untertaillen
in verschiedenen Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Mein großes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Pa. Rübenkraut
empfiehlt
Jean Engel.

„Waschfink“
ist wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Unter der Marke:
„Steinhäger
Urquell“
(gefehlisch gefälscht)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.
Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“
St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen
— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.
Alleiniger Fabrikant:
G. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
E. Eschenbrenner.

Handtuch-Gebild
in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Prima
Zwetschenfrucht
ausgezeichnete, billige Brot-
aufgabe frisch eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen!
Große Auswahl in allen
Artikeln der
Erstlings-
Ausstattungen
Rud. Neuhaus.

Paterno
Blut- Apfelsinen
prachtvolle, gesunde Frucht
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Herren- und Knaben-

Strohbetten

sowie hauptsächlich in Kinderbetten
zu ganz ausfallend billigen Preisen jetzt an

R. Neuhaus.

Kornfrank

Kriegs-Mischung

bester Erfolg für Kornfrank, zu haben bei
Jean Engel.

Von

Gemüse-Obst-Konserven

habe ich folgendes noch preiswert anzubieten:

Bruchpargel

Brechbohnen

Tomaten

kleine Karotten

Mirabellen

Birnen

Dunstpflaumen

sauer

Chr. Wieghardt.

Solange Vorrat reicht sämtliche Sorten

Konserven

billigst bei

Jean Engel.

Zur Rasenbleiche

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen!

Giesskannen, Wäsche- leinen, Klammern usw.

Julius Rüping.

Zum Kartoffelsetzen

empfehle einen vorzüglichen

Mischdünger

von hochprozentigem Superphosphat mit Kali.

Peru-Guano ausverkauft.

Chr. Wieghardt.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehröfen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Gläser-, Spülbürsten, Kleider-, Wäsche-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.,
ferner:

Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmirgelleinen, Storkad zum Reinigen der
Herdplatte, Seolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Elektrisch Licht und Zubehör
zu vermieten.

Marktplatz 9.